

NACHTRAG ZUM SCHURFBAU SÜDLICH GEHÖFT MAURER, GREUTH BEI ARNOLDSTEIN, KÄRNTEN

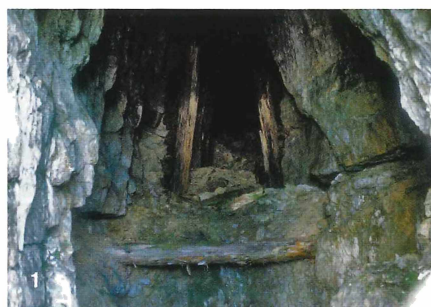
Dietmar JAKELY
und Hans-Peter BOJAR

Hochinteressante, nachträglich erhaltene Literatur- und Quellenhinweise zu den Schurfbauen südlich Gehöft Maurer in Greuth bei Arnoldstein (siehe JAKELY und BOJAR, 2014) verdanken wir Herrn Hon.-Prof. Helmut PRASNIK (Villach).

Einem Brief zufolge (ANONYMUS, 1937) wurde der Schurfbau beim Gehöft Maurer vermutlich in den 1880er Jahren kurzzeitig betrieben. Zitat: „Es wurde damals mit 6 Arbeitern durch ca. 5 Monate gearbeitet und die Arbeiten wegen geringem Vorkommen aufgegeben“ und weiter: „Diese Schurfarbeiten wurden von der BBU (Bleiberger Bergwerks Union, Anm.) durchgeführt.“ FRECH (1894) zitiert den Sommer 1890, in welchem schon längere Zeit bekannte Bleiglanzvorkommen durch neuere Versuchsstollen der Bleiberger „Union“ aufgeschlossen wurden. Er erwähnt neben dem Stollen „am NW Abhang des Cibinberges“ (heute Tschabin, Anm.) und dem „zweiten Versuchsstolln (oberhalb des Maurer-Hofes)“ noch einen dritten älteren Schurf, der „weiter westlich im Kolmwalde oberhalb der Greuther Holzschleiferei“ liegt, und wo eine bituminöse Reibungsbreccie aus dunklem Kalk, Hornstein und eingesprengtem Bleiglanz gefunden wurde.

Ergänzend seien Untersuchungen an ostalpinen Blei- und Zinkerzen erwähnt (SCHROLL, 1951 und 1954), wobei jeweils auch Galenite aus Greuth bei Arnoldstein beprobt wurden.

Abb. 1: Der Stollen unterhalb der Forststraße südlich der Hofstelle Maurer in Greuth bei Arnoldstein, mit einem Schacht in der Sohle im tagnahen Bereich. Situation im August 1988.
Foto: D. Jakely, Graz.



HÖRNESIT, GIPS, CALCIT UND DOLOMIT AUF LÖLLINGIT, ZINKWAND, OBERTAL, SCHLADMINGER TAUERN, STEIERMARK

Dietmar JAKELY
und Franz BERNHARD



LITERATUR:

- ANONYMUS (1937): Brief (unvollständige Kopie, 2 Seiten) datiert mit „Villach, am 27. Mai 1937“. Archiv Helmut Prasnik, Villach.
- FRECH, F. (1894): Die Karnischen Alpen. Ein Beitrag zur vergleichenden Gebirgs-Tektonik – mit einem petrographischen Anhang von L. Milch. Max Niemeyer Verlag, Halle (514 S.), 36-37.
- JAKELY, D. und BOJAR, H.-P. (2014): Galenit, Quarz, „Limonit“, Calcit, Dolomit, Baryt, Cerussit und Wulfenit vom Schurfbau südlich Gehöft Maurer, Greuth bei Arnoldstein, Kärnten. Der Steirische Mineralog, 28, 54-55.
- SCHROLL, E. (1951): Spurenelementparagenese (Mikroparagenese) ostalpiner Bleiglanze. Anzeiger der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Mathematisch-Naturwissenschaftliche Klasse, 1, 6-8.
- SCHROLL, E. (1954): Ein Beitrag zur geochemischen Analyse ostalpiner Blei-Zink-Erze, Teil 1. Selbstverlag der Österreichischen Mineralogischen Gesellschaft, Naturhistorisches Museum Wien, Sonderheft 3, 53.

VERFASSER:

Dietmar JAKELY
jakely@aon.at
Hans-Peter BOJAR
hans-peter.bojar@museum-joanneum.at

In über 170 Jahren haben eine Fülle von AutorInnen zahlreiche Mineralien aus dem Bergbauggebiet Zinkwand-Vöttern beschrieben. TAUCHER und HOLLERER (2001) listen für die Zinkwand nachfolgend angeführte Mineralien mit Quellenangaben auf und weisen darauf hin, dass eine Zuordnung zu einzelnen Bergbauen oder zu den Bundesländern Salzburg und Steiermark meist nicht möglich und daher auch nicht sinnvoll ist: Albit, „Allemontit“, Almandin, „Aluminiumphosphatgel“, „Amphibol“, Anatas, Andradit, Ankerit, Annabergit, „Annivit“, Anorthit, Antimon ged., Antimonit?, „Apatit“, Aragonit, Arsen ged., Arsenolamprit, Arsenolith, Arsenopyrit, „Asbest“, Asbolan, Barroisit, „Bergkristall“, Biotit, Bismuthinit, Boulangerit, Bournonit, „Braunspat“, „Bravoit“, Breithauptit, Calcit, Cassiterit?, Chalkopyrit, Chloanthit, „Chlorit“, Cobaltit, Copiapit, Cuprit, „Danait“, Dolomit, „Eichbergit?“, Emplektit, Epidot, Epsomit, Erythrin, „Fahlerz“, „Feldspat“, Freibergit, Galenit, Gersdorffit, Gips, „Glimmer“, Goethit, Gold ged., „Granat“, Graphit, Grossular, Hämatit, „Hornblende“, Jamesonit, Klinochlor, „Leberkies“, Lepidokrokit, „Limonit“, Linneit, Löllingit, Malachit, Markasit, Maucherit, Melantherit, Millerit, Molybdänit, Muskovit, Nickelin, Pararammelsbergit, Parkerit, Pentlandit, Pharmakolith, Phaunouxit, Pikropharmakolith, „Pitticit“, „Plagioklas“, Pyrit, Pyrop, „Pyroxen“, Pyrrhotin, Quarz, Rammelsbergit, Rauenthalit, „Rionit?“, Römerit, Rutil, Safflorit, „Serizit“, Siderit, „Sideroplesit“, „Silberkies“, Skorodit, Skutterudit, Spessartin, Sphalerit, Stibarsen, Sympleksit, Talk?, Tennantit, Tetraedrit, Titanit, Tremolit, „Turmalin“, Wismut ged., „Wismutfahlerz“, Wittichenit und Zoisit.

Zu Seite 4 (siehe auch Titelbild):

Abb. 1: Hörnesit (weiß) auf Calcit (blaugrau). Bildbreite 1,35 mm. Fund W. Kogler, Bad Waltersdorf. Sammlung: D. Jakely, Graz; Foto W. Trattner, Bad Waltersdorf.



Abb. 2: Gips (weiß, grob radialstrahlig) und Hörnesit auf Löllingit. Bildbreite 3,45 mm. Fund W. Kogler, Bad Waltersdorf. Sammlung: D. Jakely, Graz; Foto: W. Trattner, Bad Waltersdorf.

Abb. 3: Hörnesit (weiß) und Calcit (blaugrau) auf Löllingit (siehe auch Titelbild in diesem Heft). Bildbreite 11 mm. Fund W. Kogler, Bad Waltersdorf. Sammlung: D. Jakely, Graz; Foto: W. Trattner, Bad Waltersdorf.

Abb. 3: Gips (weiß, grob radialstrahlig) und Hörnesit auf Löllingit. Bildbreite 8,75 mm. Fund W. Kogler, Bad Waltersdorf. Sammlung: D. Jakely, Graz; Foto: W. Trattner, Bad Waltersdorf.



Die Mineralienliste in MINDAT.org für „Zinkwand, Obertal, Schladminger Tauern“ (abgerufen am 18.2.2014) ist weniger umfangreich, zusätzlich werden jedoch Anglesit, Graphit, Schwefel ged. sowie Ullmannit angeführt.

Im Winter 2012/2013 erhielt D.J. vom Finder, Herrn Werner KOGLER (Bad Waltersdorf), einige Erzproben von der steirischen Seite der Zinkwand in den Schladminger Tauern. Die auffallend schweren Handstücke bestehen vorwiegend aus einem silberweißen Erz und zeigen reichlich weiße Sekundärminerale. Unter dem Mikroskop konnten drei verschiedene Ausbildungsformen beobachtet werden.

Das massive Derberz scheint größtenteils aus **Löllingit** zu bestehen (REM-EDS). Eine weißliche bis leicht blaugrau gefärbte Kruste aus nierig-traubigen Aggregaten konnte als **Calcit** und **Dolomit** bestimmt werden (Abb. 1 und 3).

Deutlich radialstrahlig angeordnet sind kleine weiße, hochglänzende, blättrig aufgebaute Kristall-Aggregate, die sich mittels REM-EDS als **Hörnesit** erwiesen (Abb. 1 - 2). Die Oberflächen der auf den Erzstufen reichlich vorhandenen Aggregate sehen „samtig“ aus. Hörnesit, $Mg(AsO_4)_2 \cdot 8H_2O$, monoklin, ist ein Mineral der Vivianit-Gruppe und kann als ein neues Mineral für diese Lagerstätte und für die Steiermark ausgewiesen werden.

Gips findet sich deutlich seltener in büscheligen, bis zu Millimeter großen Aggregaten, die aus nadeligen, durchsichtigen Kristallen aufgebaut sind (Abb. 2 und 4).

LITERATUR:

- Mineralienliste „Zinkwand, Obertal, Schladminger Tauern“, MINDAT.org (am 18.2.2014).
- TAUCHER, J. und HOLLERER, Ch.E. (2001): Die Mineralien des Bundeslandes Steiermark in Österreich. Verlag Ch.E. Hollerer, Graz, 2, 1026 S.

DANK:

D.J. dankt Herrn Werner KOGLER, Bad Waltersdorf, sehr herzlich für die Überlassung der Proben und Herrn Walter TRATTNER, ebenfalls Bad Waltersdorf für die Erstellung der Fotografien. Weiters danken die Bearbeiter dem Vorstand des Instituts für Erdwissenschaften der Karl-Franzens-Universität Graz, für die Erlaubnis zur Benutzung des REM und Frau Mag. Barbara LEIKAUF, Universal-museum Joanneum, für die Verifizierung der Karbonate.

VERFASSER:

Dietmar JAKELY
jakely@aon.at
Franz BERNHARD
bernhard11at@yahoo.de

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der steirische Mineralog](#)

Jahr/Year: 2015

Band/Volume: [29_2015](#)

Autor(en)/Author(s): Jakely Dietmar, Bernhard Franz

Artikel/Article: [Hörnesit, Gips, Calcit und Dolomit auf Löllingit, Zinkwand, Obertal, Schladminger Tauern, Steiermark 4-5](#)